

Workshop Müll

(Sitzkreis am Boden)

Begrüßung der Kinder

Einstieg in das Thema mit Hilfe verschiedenen Mülls (gesammelt in Box, oder Müllsack)

Vermittlung von Wissenswertem mit Hilfe von Anschauungsmaterial

Spiele, aktive Aufgaben

- Das Müllauto (1.Klasse VS) – Buch Zabori, s.36
- Warum dürfen wir den Müll nicht einfach wegwerfen? Bildbetrachtungen. Buch Zabori, s.10
- Unser Essen: In der Mitte des Kreises steht ein Korb mit verschieden verpackten Lebensmitteln (so wie man sie im Supermarkt zu kaufen bekommt). Gemeinsam werden die Lebensmittel ausgepackt und es wird besprochen, ob viel oder wenig Müll entsteht und in welchen Behälter der Müll gehört.
 - Es könnte ein Gespräch entstehen über: -wie oder was man im Geschäft verpackungslos einkaufen kann
 - Wo man Verpackungsmüll sparen könnte
- Musikinstrumente basteln aus Müll – Buch Zabori, s.23ff

Ich möchte heute mit euch über Müll sprechen. Was ist Müll?

(event. Punkte aus der Geschichte des Mülls einfließen lassen, Bilder zeigen)

Es gibt ganz viele verschiedene Arten von Müll, der jeden Tag entsteht.

(Mit Kindern Beispiele sammeln über Alltagsmüll)

Wichtig ist, dass wir diesen Müll richtig entsorgen, denn sonst gehen wir bald in Müll unter...

Ich hab euch heute verschiedene Arten von Müll mitgebracht und ich möchte gemeinsam mit euch überlegen, wie man den richtig entsorgt, damit wir nicht in Müll untergehen....

(Box mit Abfall zu jeder Kategorie, Bilder von Sammelbehältern, etc., damit das Gespräch im Sitzkreis anschaulich gestaltet werden kann)

Altpapiermüll

(in Box: Zeitung, Heft, Karton, Stück Holz,)

Zeitungen, Bücher, alte Hefte, Zeitschriften, Werbeprospekte, Kataloge und Verpackungen aus Karton können zur Herstellung von neuem Papier verwendet werden. Sie werden in der Altpapiertonne gesammelt.

Papier wird aus Holz hergestellt. Die Wälder werden geschont, wenn man Papier und Karton wiederverwendet. Ein Schulheft z.B. kann drei-fünfmal wiederverwendet werden.

Altes, sauberes Papier wird gesammelt, es wird gemixt und in Wasser aufgelöst, Fremdteile, z.B. Büroklammern werden entfernt. In der Papiermaschine wird diese Masse getrocknet und gewalzt.

Neue Produkte aus Papier können wieder hergestellt werden.

Gelber Sack oder gelbe Tonne

(in Box: gelber Sack, Bild von grünen Punkt, Abfallmaterial mit grünem Punkt: Tetrapak, Dosen, Plastikflaschen...)

Die gelben Säcke oder die gelbe Tonne dienen zum Sammeln von Müll, der den grünen Punkt hat und dadurch wiederverwertet werden kann.

Zum Herstellen von Kunststoff braucht man Erdöl. Die Erdölvorräte der Erde werden immer geringer, daher muss man besonders sorgsam damit umgehen.

Der gelbe Sack/sie gelbe Tonne wird von der Müllabfuhr zu einer Fabrik gefahren, dort wird auf einem Fließband alles aussortiert, was nicht zum Plastikmüll gehört. Dann wird der Kunststoff zerkleinert, gewaschen und nach verschiedenen Arten sortiert. Nun wird er getrocknet und in einem riesigen Backofen eingeschmolzen. Jetzt kann man die Masse formen und neue Verpackungen herstellen.

Biotonne /Komposthaufen

(in Box: verschiedenen Biomüll, Eisstiel, ein Glas gefüllt mit Komposterde, Bild von Komposthaufen und Biotonne)

Biomüll nennt man den Müll der verrottet und sich zersetzt. Biomüll gibt es in jedem Haushalt. Wenn du eine Banane gegessen hast und die Schale auf dem Kompost wirfst geschieht folgendes: nach einer Weile wird die Bananenschale braun, noch später schwarz. Dann löst sie sich schön langsam auf, bis sie wieder zu Erde geworden ist. Viele Insekten, Bakterien und Pilze sind an der Zersetzung beteiligt. Sie erwärmen den Mist und bringen ihn zum Modern. Bis es soweit ist vergeht einige Zeit. Doch das gute dran ist, dass die entstandene Erde eine richtig gute Erde mit vielen Nährstoffen ist.

Das gleiche passiert auch mit dem Müll in der Biotonne. Er wird auf riesigen Komposthaufen gesammelt und gut gemischt. Nach einer Lagerzeit von ca. einem Jahr ist der Kompost fertig und er wird als Komposterde verkauft.

Biomüll sind Obst- und Gemüsereste, Kaffeesatz, Eierschalen, Teebeutel, Gartenabfälle (Rasenschnitt, Laub,...), auch der Eisstiel gehört dazu (besteht aus Holz und Holz verrottet). Mit Speisereste, Wurst – und Fleischabfall muss man vorsichtig sein, denn es können sich auch schnell Krankheitserreger bilden und Ratten werden auch ganz gerne angelockt.

Glas

(in Box: Pfandflasche, Weißglas, Buntglas, Bilder von Glascontainern)

Pfandflaschen können ins Geschäft zurückgebracht werden und sie werden wieder verwendet.

Glas, welches in den Glascontainern gesammelt wird, wird eingeschmolzen und daraus wird neues Glas hergestellt. Dabei ist aber das Trennen nach Farben wichtig. Denn Buntglas kann Weißglas einfärben und Weißglas kann dem Buntglas Farbe entnehmen. Es gibt also einen Container für Weißglas und einen für Buntglas.

Sondermüll

(verschiedene Arten von Sondermüll)

Sondermüll gehört in keine der Tonnen. Es muss an bestimmten Stellen abgegeben werden (Altstoffsammelzentrum, Supermärkte...)

Zum Sondermüll gehören: Batterien, Elektrogeräte, Altkleider, alte Farbdosen,....

Plastikmüll:

Plastikprodukte wie Flaschen, Feuerzeuge und Verpackungen gehören bei uns zum ganz normalen Alltagsgebrauch und landen regelmäßig im Hausmüll. Dabei ist den meisten nicht klar, dass uns Plastik sehr lange erhalten bleiben kann...

Bis zu 450 Jahre braucht Plastik, bis es sich vollständig in der freien Natur wieder zersetzt hat. Davon können leider auch die Meere ein (trauriges) Lied singen. In ihnen ziehen mittlerweile Unmengen von Müll unermüdlich in immer gleichen Kreisen durch die Weltmeere; nämlich rund 18.000 Plastikteile pro Quadratkilometer Meer! An manchen Stellen haben sich bereits gigantische Müllstrudel gebildet. Der Müllstrudel nordwestlich von Hawaii ist beispielsweise schon so groß wie ganz Mitteleuropa!

Abgesehen davon, dass Plastik im Meer wirklich gar nichts verloren hat, ist der bunte Kunststoffkram auch für viel Leid verantwortlich. Denn giftige Stoffe heften sich im Wasser an die Oberfläche des dort treibenden Plastikmülls - den die Meerestiere schon mal gerne mit Nahrung verwechseln. Somit speichern sie diese Gifte in ihrem Körper. Und weil wir Menschen gerne Fisch essen, können diese Gifte schließlich auch in unsere Körper gelangen.

Die Fotografin Susan Middleton hat vor einigen Jahren die Geschichte eines dieser Plastikmüll-Opfer dokumentiert - und zwar von einem Albatross-Küken auf Hawaii. In seinem Magen fanden sich Hunderte von kleinen Plastikteilchen, die die Albatross-Mutter fälschlicherweise als Nahrung verstanden und an ihr Kind verfüttert hatte. Weil der Magen komplett mit unverdaulichem Plastik gefüllt war, konnte der kleine Vogel keine andere Nahrung aufnehmen und verhungerte kläglich.

Restmüll

(verschiedene Arten von Restmüll, Bilder von Müllabfuhr und Restmülltonne)

Es gibt Dinge, die man wirklich nicht recyceln kann: alte Zahnbürsten, benützte Taschentücher, kaputte Fahrradreifen,... Diese Sachen gehören in die Restmülltonne. Die Müllabfuhr bringt den Restmüll in Müllverbrennungsanlagen, wo der Müll in großen Öfen verbrannt wird.

Wir produzieren viel zu viel Müll:

- Täglich werden alleine in Wien 900000 Tonnen Abfall befördert. 22,8 Millionen Müllbehälter mit 240 Liter Inhalt werden mit dem Abfall gefüllt, der jährlich in Wien anfällt.
- Werden alle diese Abfallbehälter hintereinander in einer Reihe aufgestellt, dann entsteht eine »Müll-Kolonne« von insgesamt 13.670 Kilometern. Dies entspricht der Strecke von Wien nach New York und zurück.
- Wenn wir alle Behälter (je 240 Liter) aufeinander stellen, dann entsteht ein »Mülltonnen- Turm« von 22.800 Kilometern. Das entspricht über 2.500 mal der Höhe des Mount Everests. Würden wir die Behälter von 17 Jahren übereinander stapeln, würden wir am Mond stehen.

Hintergrundwissen

Was ist Abfall?

Was wir nicht mehr brauchen oder wollen, wird oft einfach weggeworfen. Das geht ganz einfach. Mülltonne auf und weg ist es. So entstehen Müllberge, die stören, stinken oder gar die Gesundheit gefährden können. Weggeworfen wurde schon immer. Deswegen hat der Abfall eine ebenso lange Geschichte wie die Menschen selbst. Was sich im Laufe der Jahrtausende aber verändert hat, ist die Menge und die Zusammensetzung des Abfalls!

Die Geschichte des Mülls:

- **Funde in steinzeitlichen Siedlungen beweisen, dass die Menschen schon früher Müllhaufen ansammelten. Sie bestanden aus Knochen, Scherben, Asche und organischen Materialien.**
- In späteren Kulturen wurde der Müll getrennt und zwar in feste und flüssige Abfälle oder er wurde über Abwasserkanäle entsorgt.
- Im Mittelalter allerdings hat man diese Art der Müllbeseitigung wieder aufgegeben. Fäkalien und Abfälle wurden einfach vor das Haus auf die Straße geworfen.
- Das war ekelig. Das meiste Zeug, das aus dem Fenster flog, waren Gemüsereste, abgenagte Knochen und "Fäkalien", also das, was sich im Nachttopf befand. "Alles Biomüll", könnte man sagen. Dieser Müll wurde einfach vom Regen gewegewaschen oder in den nächsten Stadtbach oder Fluss geschwemmt. Ein Teil wurde von Tieren gefressen, der Rest löste sich ziemlich schnell auf. Kein Wunder, dass Seuchen wie Cholera oder Pest entstanden.
- Die Münchner hatten in dieser Zeit eine besondere Idee, wie sie den Müll loswerden konnten: Mit Rennschweinen. Sie trieben die Schweinchen durch die Straßen und die Tiere fraßen alles auf, was ihnen vor die Schnauze kam. Leider war die Idee am Ende doch nicht so toll. Denn Schweine machen selber auch eine Menge Dreck.
- Müll, wie wir ihn heute kennen, gab es damals auch gar nicht. Es gab nur die Art von Müll, die von selbst verschwindet. Sie wurde aber nicht Müll, sondern "Unrat" genannt. Alles andere war kein Müll, denn es wurde nicht weggeschmissen, sondern wiederverwertet. Stoffreste, Metall oder Glas waren viel zu wertvoll, um einfach weggeworfen zu werden. Wenn etwas kaputt ging, wurde es zu etwas Neuem umgearbeitet. Aus Stoffresten entstand ein neues Kleidungsstück, aus Metall schmiedete man Nägel.
- **Im 19. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert hinein gab es Menschen, die als "Lumpensammler" ihr Geld verdienten. Die Lumpensammler gingen von Haus zu**

Haus, sammelten abgetragene, zerschlissene Kleidungsstücke und Stoffreste und verkauften sie an Papiermühlen weiter. Sie sammelten auch Eisen und andere Metalle und boten diese dann Gießereien an. Dort wurden das Eisen und die Metalle wieder eingeschmolzen - ein perfekter Kreislauf

- Schließlich erkannte der Mensch den Zusammenhang zwischen Hygiene und Krankheiten. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden dann die ersten Spülaborte (Toiletten, wie wir heute sagen) in die Häuser eingebaut. Es wurde zum ersten Mal auch zwischen Fäkalien und Müll unterschieden.
- In den Jahren nach 1960 entstanden riesige Mengen Müll. Um die Städte herum gab es viele Deponien, in denen der Müll gelagert wurde. Ratten und anderes Ungeziefer fühlten sich dort sehr wohl.
- Erst seit dem Jahr 2005 muss der Restmüll verbrannt werden. Dazu wurden Müllverbrennungsanlagen entwickelt.
- **Früher bestand der Müll meistens aus organischen Stoffen. Er verrottete von alleine in der Natur. Aber der heutige Müll, vor allem Hausmüll wie Tetra-Packs, Konservendosen oder Joghurtbecher, lösen sich nicht von alleine in Luft auf**
- Häufig enthalten diese Abfälle Kunststoffbeschichtungen und Metalle und die können nicht von alleine verrotten, weil Bakterien sie nicht zersetzen können. Beim Zersetzen dieser Stoffe können giftige Gase und Flüssigkeiten entstehen, die das Grundwasser verunreinigen können.
- Deshalb wurden für diese Art von Abfällen spezielle Verbrennungsanlagen entwickelt, die zusätzlich zur Müllverbrennung noch Wärme und Strom erzeugen können. Doch diese Müllverbrennungsanlagen sind nicht immer problemlos. Sie geben nämlich gesundheitsschädliche Abgase in die Luft ab.
- Und nicht alles landet in Müllverbrennungsanlagen. Ein Teil eures Hausmülls endet weiterhin auf Müllhalden (Deponien). Weg ist der Müll damit jedoch nicht; er liegt dort einfach nur herum und das jahrelang.
- Das Problem geht aber weiter, weil einfach zu viel Müll produziert wird und der rasant angestiegen ist.
- Die Industrie musste noch immer nicht besonders umweltschonend produzieren. Erst langsam setzte ein Umdenken ein. Schließlich sickerte aber doch die Erkenntnis ein, dass Abfallvermeidung die beste Lösung war.
- Deshalb erließen die Gesetzgeber 1991 eine neue Verpackungsordnung, um Verpackungsmüll zu vermeiden. "Der grüne Punkt" war geboren: Die Verpackungshersteller gründeten das Duale System Deutschland GmbH. Alle Verpackungen, die mit dem 'Grünen Punkt' gekennzeichnet waren, wurden ab jetzt gesammelt und sollten anschließend fachgerecht verwertet und recycelt werden.

- Recycling heißt: Abfallverwertung oder eben auch Wiederverwertung.
Nur: Die wenigsten Produkte werden wieder recycelt
- Bei manchen von ihnen, zum Beispiel bei den Tetrapacks, sind verschiedene Materialien (Kunststoffe, verschiedene Papierarten und Aluminium) miteinander verklebt. Es ist sehr aufwändig, solche Verpackungen wieder in die einzelnen Bestandteile zu trennen und wiederzuverwerten. Viele Tetrapacks landen dann eben trotz Grünem Punkt auf der Deponie oder in der Müllverbrennung und nicht im Recycling, weil die einzelnen Bestandteile der Verpackung sehr schwer zu trennen sind.

Elektroschrott:

In unseren Computern, Handys, Laptops und allen anderen elektronischen Geräten stecken hunderte verschiedener Bauteile - und jede Menge giftige Chemikalien. Diese Chemikalien greifen unsere Umwelt an und können auch unsere Gesundheit schädigen.

Trotz aller Proteste und obwohl man um die Gesundheitsgefahren weiß, werden noch immer zehntausende Tonnen von Elektroschrott jedes Jahr beispielsweise nach Nigeria (Afrika) oder Indien (Asien) transportiert - illegal. In Säurebädern wird dort alles bis auf das Kupfer zersetzt. Ihr könnt euch vorstellen, wie gesundheitsschädlich dies für die Arbeiter vor Ort ist, denn Arbeitsschutzbestimmungen gibt es dort so gut wie nie. Die Arbeiter haben aber fast immer keine andere Wahl, so dass sie die Arbeiten trotz des Risikos für ihre Gesundheit ausführen.

Es ist ungerecht, wenn wir unseren Müll einfach in arme Länder abschieben, wo er die Menschen auch noch krank macht.

Essen im Müll:

Jeden Tag hungern knapp eine Milliarde Menschen auf der Welt. In den Entwicklungsländern ist jedes vierte Kind untergewichtig. Gleichzeitig werfen wir alleine in Europa so viel Essen in den Müll, dass es zweimal reichen würde, um damit alle hungernden Menschen auf unserem Planeten zu versorgen.

Das Schlimme daran: An diesem Skandal sind wir alle beteiligt. Wir leben wie in einem Schlaraffenland – zumindest in den Industrieländern. Wir haben uns daran gewöhnt, zu jeder Tageszeit volle Regale in den Supermärkten vorzufinden. Was nicht verkauft wird, wird aussortiert.

Und so landen täglich viel mehr Lebensmittel in unseren Geschäften und Märkten, als wir überhaupt verbrauchen können. Was übrig bleibt, wird bestenfalls den „Tafeln“ überlassen,

ansonsten aber weggeschmissen. Von uns; von den Supermärkten, aber auch von den Bauern: Jede zweite Kartoffel, jeder zweite Kopfsalat und jedes fünfte Brot werden aussortiert, bevor sie uns überhaupt erreichen.

Vieles, was weggeschmissen wird, ist in Wahrheit noch tadellos. Manchmal hat der geerntete Apfel eine Delle und darf deshalb nicht ins Supermarktregal; manchmal fällt die Kühlung im Lastwagen aus und der Transport geht sicherheitshalber direkt in die Abfallentsorgung; manchmal wird ein ganzer Salat im Restaurant weggeworfen, weil zwei Blätter ein bisschen gelb geworden sind.

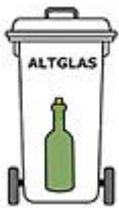
Auch, wenn wir unseren Lebensmittel „abfall“ nicht einfach dorthin bringen können, wo andere hungern, haben wir es doch in der Hand, die Bedingungen für diese Ungerechtigkeit zu ändern.

Noch wichtiger ist allerdings die Regel: Weniger ist mehr! Wer bewusst nur so viel einkauft, wie auch wirklich verzehrt wird, vermeidet nicht nur Müllberge und Klimaprobleme. Sondern lässt auch andere teilhaben an der eigentlichen Fülle: Je weniger wir nämlich wegwürfen, desto weniger müssten wir einkaufen.

Müll trennen zählt sich aus!

Abfalltrennung und Recycling sind extrem wichtig für eine nachhaltige Wirtschaftsweise. Die Verwertung von Abfall schont nicht nur die Rohstoffquellen, sondern trägt auch zur Energieeinsparung und Klimaentlastung bei.

Damit die Rohstoffe gut weiter verwertet werden können, ist das richtige Sammeln entscheidend. Also, was gehört in welche Tonne? Und was gehört keinesfalls hinein? Und warum?



Warum? **Verpackungsglas** kann beliebig oft dem Recyclingprozess zugeführt werden. Die Farbtrennung nach Weiß- und Buntglas bei der Altglassammlung macht Sinn, da nur mit sortenreinen Scherben hohe Recyclingquoten möglich sind.

Ja Glas getrennt nach Weiß- und Buntglas, Einwegglasflaschen, Marmeladegläser, Gurkengläser, Einsiedegläser

Nein Flachglas, Spiegelglas, Kristallglas, Drahtglas, Glühbirnen, Keramik, Porzellan, feuerfestes Glasgeschirr



Warum? **Altpapier** ist der bedeutendste Rohstoff der österreichischen Papierindustrie. Verpackungen aus Papier und Karton werden zu einem hohen Anteil oder zur Gänze aus Altpapier hergestellt.

Ja Zeitungen, Kataloge, Zeitschriften, Bücher, Prospekte, Schulhefte, Kartonagen, Pappe, Wellpappe

Nein Milch- und Getränkepackerl, Kunststoffhüllen (z.B. Katalogverpackung)



Warum? Wenn **Altmetall** wiederverwertet wird, werden im Vergleich zum Herstellungsprozess aus Erzen große

Energiemengen eingespart.

Ja Aluminiumdosen, Weißblechdosen, Kronenkorken, Alu-Verschlüsse, Metalldeckel, Alufolie, Aludeckel, Tuben aus Metall

Nein Drähte, Nägel, Motorteile, Haushaltsartikel aus Metall, Metallabfälle und Eisenschrott sollen über die Sperrmüllsammlung oder im Altstoffsammelzentrum abgegeben werden.



Warum? Aus verschiedenen **Kunststoffarten** werden Fasern und Granulate hergestellt. Diese sind Ausgangsstoffe zur Herstellung verschiedener Produkte. Seit neuestem können sogar aus Teilen der PET- Flaschen wieder PET-Flaschen gemacht werden.

Ja PET-Leicht flaschen, Waschmittelflaschen, Verpackungen aus Kunststoff, Jogurtbecher, Folien, Sackerl für Knabbergebäck, etc. Achtung: Es gibt regionale Unterschiede in der Sammlung!!

Nein Haushaltsgegenstände, Blumentöpfe, Spielzeug, ...



Warum? Getrennt gesammelte **Bioabfälle** werden kompostiert und dienen als Komposterde der umweltfreundlichen Düngung. Leider wird immer noch ein erheblicher Anteil über die Restmülltonne entsorgt.

Ja Küchen- und Gartenabfälle, Lebensmittelreste, Teesackerl, Kaffeefilter mit Sud, Obst-und Gemüseabfälle, Laub, Schnittblumen, Topfpflanzen, Strauch und Rasenschnitt

Nein Kunststoffsäcke, Staubsaugerbeutel, Alt Speiseöle- und

Fette,Asche, Windeln



Warum? In den **Restmüll** gehören keine verwertbaren Abfälle. Durch eine noch bessere Abfalltrennung könnte man in Österreich jährlich 60% des Inhaltes der Restmülltonnen sinnvoll verwerten.

Ja Windeln, Glühbirnen, Spiegelglas, Kristallglas, Katzenstreu, Fettpapier, Hygieneartikel, Gummi, Staubsaugerbeutel, Asche, kaputte Spielsachen, Haushaltsgegenstände oder nicht wiederverwertbare Kleidung, Blumentöpfe

Nein Problemstoffe, Bauschutt, Sperrmüll, Elektroaltgeräte, Altspeiseöle- und Fette



Warum **Problemstoffe** sind gefährliche Abfälle, die in Haushalten anfallen. Diese werden in speziellen Anlagen behandelt oder verbrannt und dürfen daher nicht gemeinsam mit dem Restmüll entsorgt werden. Batterien und Akkus können z.B. auch über den Handel zurückgegeben werden.

Ja Farben- und Lacke, Lösungsmittel, Chemikalien, Säuren, Laugen, Pflanzenschutzmittel, Reinigungsmittel, Medikamente, Batterien, Quecksilber, Mineralöl



Warum **Sperrmüll** ist zu groß für den Restmüll und muss daher extra gesammelt und speziell behandelt werden.

Ja Möbel und Möbelteile, Matratzen, Sofas, Boden beläge, Badewannen, ...



Warum? **Elektro-Altgeräte** enthalten wertvolle Rohstoffe, die wieder verwertet werden können. Aber sie enthalten auch problematische Schadstoffe, die speziell behandelt und entsorgt werden müssen. Alle Arten von

Elektrogeräten können bei den Altstoffsammelzentren oder beim Neukauf eines Gerätes über den Handel kostenlos zurückgegeben werden.

Ja

Bildschirme, Computer, Fernseher, Mobiltelefone, Spielkonsolen, Mp3 Player, Küchengeräte, Kameras, ...

Weg von den riesigen Abfallmengen

Obwohl der Müll allen stinkt, gibt es von Jahr zu Jahr mehr davon. Auch wenn der Müll getrennt gesammelt und vieles weiter verwertet wird – das allerbeste Müllkonzept ist und bleibt: Müll vermeiden.

»Vermeiden vor Recycling vor Verbrennen und Deponieren«

- Wie kann ich Abfälle vermeiden?
- Wieso ist Abfalltrennung wichtig?
- Wieviel Gold steckt im Handy?
- Wieso soll ich den kaputten Fön im ASZ abgeben?
- Was ist eine Mehrweg-Flasche?
- Warum gehören Taschentücher nicht in die Papiertonne?
- Wieso darf ich buntes Glas nicht zum Weißglas geben?
- Was haben Jogurtbecher mit Stöckelschuhen zu tun?
- Warum wirft man eine Getränkedose nicht einfach beim Autofenster hinaus?

Seit es Menschen gibt, gibt es Abfälle. Dinge, die nicht mehr gebraucht werden, nicht mehr essbar oder kaputt sind, landen auf dem Müll. In der Steinzeit war die Sache noch einfach: Eine große Grube bot genügend Platz für alle Abfälle.

Mittlerweile haben sich die Menge und auch die Zusammensetzung unseres Mülls aber verändert. In der heutigen Wegwerfgesellschaft produzieren wir immer mehr Müll und viele Dinge, die wir wegwerfen, können nicht mehr auf natürlichem Weg verrotten. Manche Abfälle, wie Batterien oder Elektronikgeräte, sind sogar richtig giftig. Sie müssen fachgerecht entsorgt werden, damit Umwelt und Gesundheit nicht zu stark belastet werden.











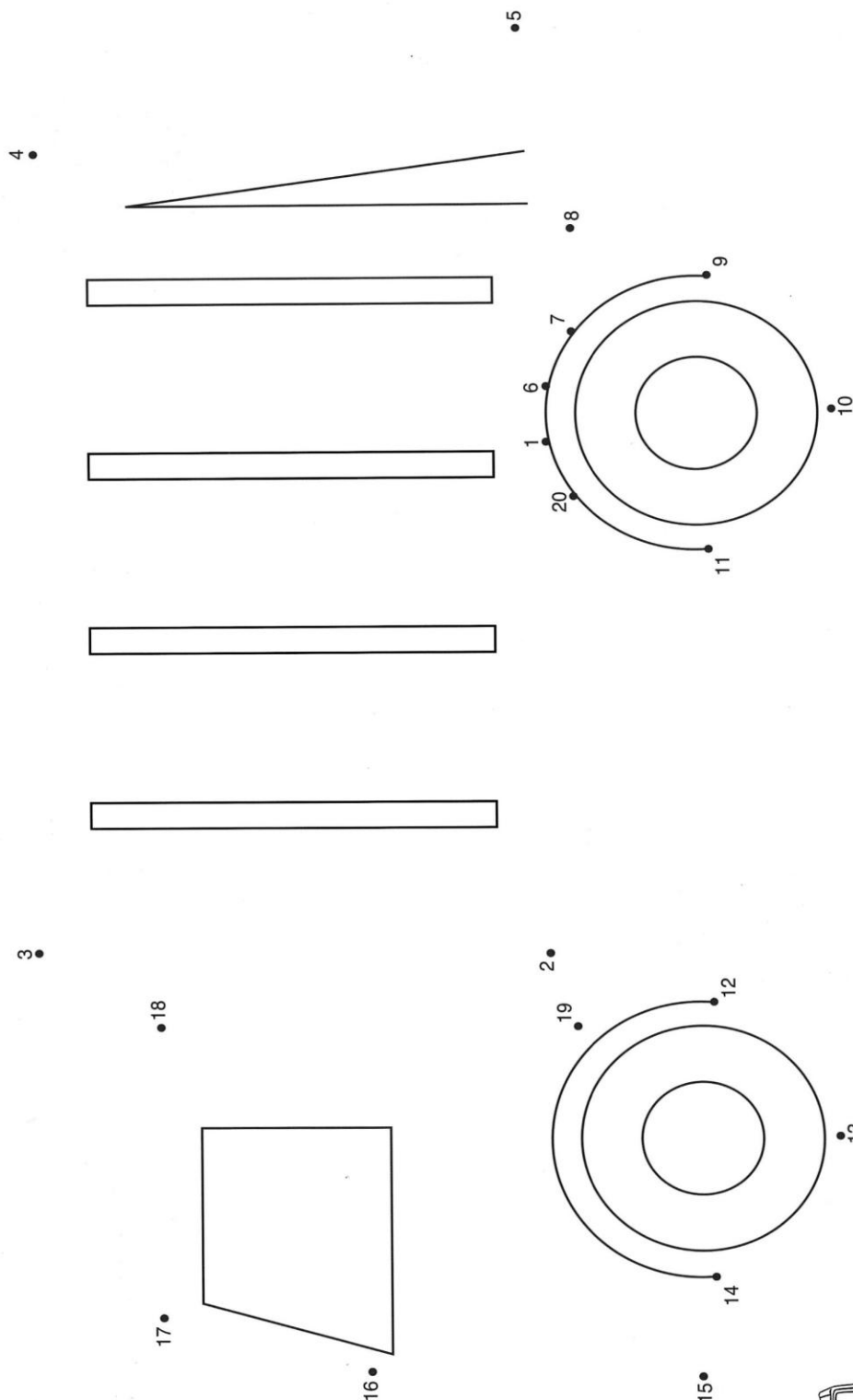






Das Müllauto (ab 4 Jahren)

-  Verbinde die Zahlen von 1 bis 20. Was kommt dabei heraus?
-  Male das Bild bunt an.



Warum dürfen wir Müll nicht einfach wegwerfen? (ab 2 Jahren)



Material:

Kopiervorlage „Warum dürfen wir Müll nicht einfach wegwerfen?“ (s. S. 11), Buntstifte, 1 Schere, ggf. 1 Laminiergerät und -folie

Vorbereitung:

Die Bilder werden kopiert, bunt angemalt, ausgeschnitten und ggf. laminiert.

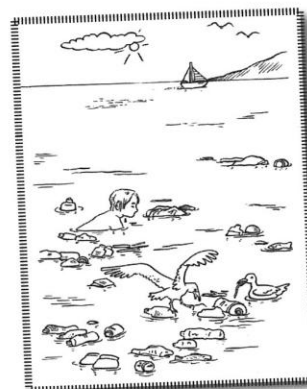
Spielmöglichkeit:

Die Kinder sehen sich die Bilder genau an und erzählen spontan, was auf ihnen zu sehen ist. Dabei sollten sie möglichst in ganzen Sätzen sprechen.

Sie können ihnen dazu z. B. die folgenden Fragen stellen:

zu Bild 1 (verschmutztes Meer):

- Welche Tiere seht ihr auf dem Bild?
- Was machen die Tiere?
- Geht es den Tieren gut?
- Schwimmt der Junge gerne im Meer?
- Was gefällt ihm nicht?
- Findet ihr das Bild schön? Warum (nicht)?



zu Bild 2 (verschmutzter Wald):

- Was haben die Menschen alles weggeworfen? Wie heißen die Gegenstände?
- Was macht das Reh? Kann das Reh vom Trinken krank werden?
- Finden die Kinder das gut, was sie sehen? Warum (nicht)?
- Warum darf man keinen Müll in den Wald werfen?

zu Bild 3 (Bananenschale):

- Was seht ihr auf dem Bild?
- Was glaubt ihr, was dem Kind passiert? Tut es sich weh?
- Warum liegt dort eine Bananenschale?
- Wohin gehört die Bananenschale?

zu Bild 4 (Spielplatz):

- Welchen Müll könnt ihr auf dem Bild erkennen?
- Macht dem Jungen das Spielen hier Spaß? Warum (nicht)?
- Was kann hier alles passieren?
- Habt ihr schon einmal erlebt, dass euer Spielplatz voller Müll war?
- Was könnt ihr dagegen tun, dass die Menschen so viel Müll auf den Spielplatz werfen?

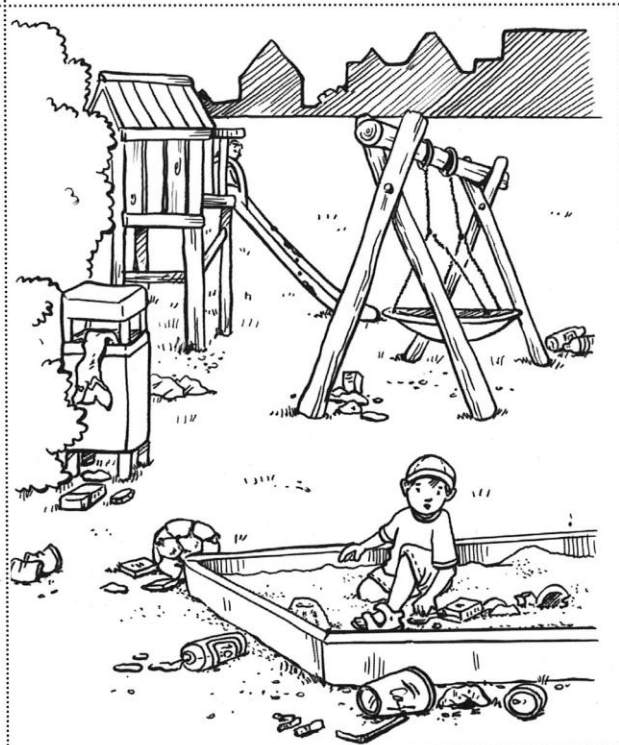
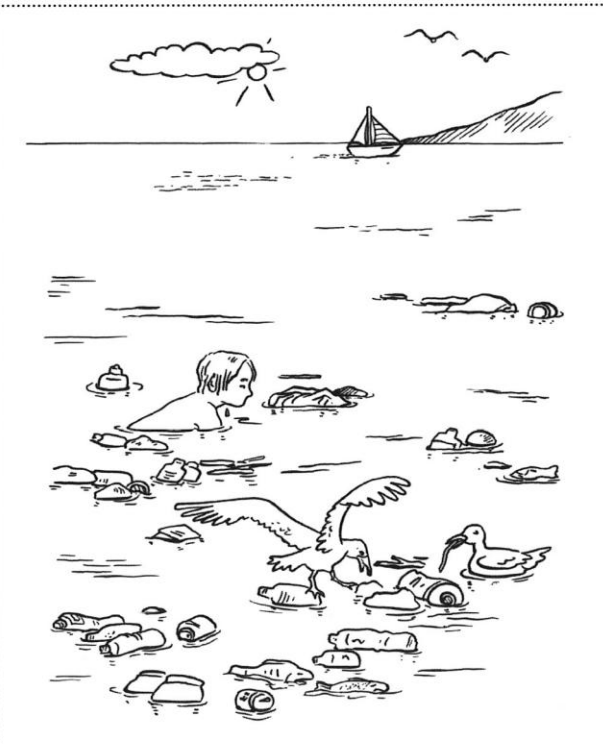
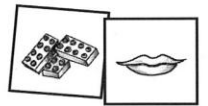


Nachdem alle Bilder gemeinsam betrachtet und besprochen wurden, können die Kinder ein großes Plakat mit der Überschrift „Darum werfen wir Müll in den Mülleimer“ gestalten, auf das die Bildkarten geklebt werden. Die Erzieherin kann dazu die Kommentare der Kinder aufschreiben, wie z. B. „Müll stinkt.“, „Müll macht Tiere krank.“ oder „An Müll kann man sich verletzen.“

Ausgehend von Bild 4 können die Kinder gemeinsam mit der Erzieherin überlegen, was sie tun können, damit ihr Spielplatz sauber bleibt (z. B. einen Brief dort aufhängen o. Ä.).



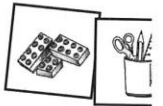
Kopiervorlage zu
„Warum dürfen wir Müll nicht einfach wegwerfen?“ (ab 2 Jahren)



Musikinstrumente aus Müll – Trommeln aus Konservendosen (ab 2 Jahren)

Material:

alte Konservendosen, 2 Schaschlikstäbe und 2 Korken pro Trommel, Papier, Wasserfarben, Pinsel, Becher, Unterlagen, 1 Schere, Kreppklebeband, Kleber, Malkittel



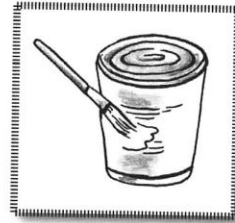
Vorbereitung:

Die Konservendosen werden mit Papier umwickelt. Mit der Schere wird das Papier in die richtige Größe geschnitten. Der scharfe, aufgeschnittene Rand der Konservendosen wird mit Kreppklebeband abgeklebt.

Arbeitsanleitung:

1. Die Kinder bemalen das Papier und lassen es trocknen.
2. Dann wird das Papier auf die Dosen geklebt.
3. Die Korken werden auf die Holzstäbe gesteckt und festgeklebt.

Nun kann das Trommelkonzert beginnen!



Musikinstrumente aus Müll – Joghurtbecher-Rasseln (ab 2 Jahren)

Material:

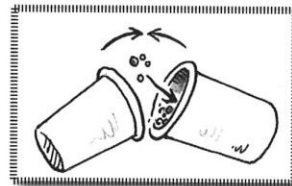
alte Joghurtbecher (von der gleichen Sorte), Füllmaterial (z. B. Steinchen), Kreppklebeband, Fingerfarben

Vorbereitung:

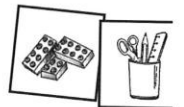
Alle Materialien werden bereitgestellt. Eventuell suchen die Kinder im Freien nach kleinen Steinchen oder anderen Füllmaterialien (z. B. Aststückchen).

Arbeitsanleitung:

1. Die Kinder füllen einen Joghurtbecher mit den Steinchen.
2. Mit dem Kreppklebeband werden jeweils zwei Joghurtbecher an ihren Öffnungen zusammengeklebt.
3. Nun können die Kinder ihre Rasseln nach ihren eigenen Vorstellungen bemalen.



Eins, zwei, drei – los geht das Rasselkonzert!





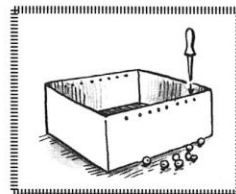
Musikinstrumente aus Müll – Zupfinstrumente aus Schuhkartons (ab 4 Jahren)

Material:

kleine Pappschachteln (oder Tetra Paks® o. Ä.), unterschiedlich dicke Gummibänder, 1 Schere, Perlen, 1 Prickelnadel, evtl. Fingerfarben oder buntes Papier, evtl. Kleber

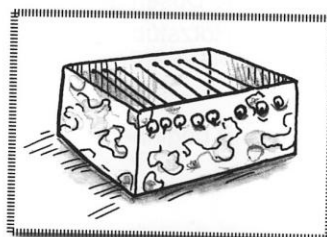
Arbeitsanleitung:

1. Die Schachteln werden angemalt oder mit buntem Papier beklebt.
2. Nun werden mit der Prickelnadel Löcher in die gegenüberliegenden Seiten der Kartons gestochen.
3. Die Gummibänder werden durch die Löcher gefädelt. Sie können sie z. B. von dünn nach dick anordnen. Die überstehenden Enden werden an jeder Seite mit einer Perle verknötet.



Fertig sind die Zupfinstrumente!

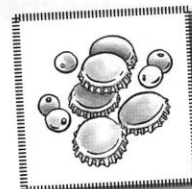
Nun können die Kinder diese ausprobieren:
Welche Töne können sie ihnen entlocken?
Gelingt es ihnen, eine kleine Melodie zu spielen?



Musikinstrumente aus Müll – Schellen aus Kronkorken (ab 3 Jahren)

Material:

Kronkorken, 1 Hammer, 1 Brett (als Unterlage), 1 dicker und langer Nagel, Blumendraht, 1 Kneifzange, Perlen, 1 Schüssel, 1 scharfes Messer, dünne Stöcke



Vorbereitung:

Bei einem Spaziergang suchen die Kinder einige nicht zu dicke Stöcke. In der Kita schneidet die Erzieherin diese in die richtige Länge. Der Blumendraht wird mit der Kneifzange in passend große Stücke zerteilt. Die Perlen werden in einer Schüssel bereitgestellt.

Arbeitsanleitung:

1. Mit dem Hammer und dem Nagel schlagen die Kinder (unter Aufsicht der Erzieherin!) ein Loch in die Mitte eines jeden Kronkorken.
2. An einem Ende des Drahtes wird ein Knoten gemacht. Dabei sollte noch ein Stück überstehen, damit der Draht zum Schluss an dem Stock befestigt werden kann.
3. Nun fädeln die Kinder die Perlen und Kronkorken auf:
Auf eine Perle folgen immer zwei Kronkorken.
4. Zum Schluss wird auch das andere Ende verknötet und die „Schellenkette“ mit beiden Enden an den Stock gebunden.

Jetzt können die Kinder mit ihren Schellen kräftig rasseln.

